

AUSZUG AUS DEM STENOGRAPHISCHEN PROTOKOLL

**der 58. Sitzung der
XVIII. Gesetzgebungsperiode
des
Burgenländischen Landtages**

Donnerstag, 19. Mai 2005

10.13 Uhr - 21.49 Uhr

Tagesordnung

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11. *Bgld. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgld. GTVG*

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf (Beilage 917) über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG) (Zahl 18 - 581) (Beilage 1071)

Berichtersteller: H e i s s e n b e r g e r (S. 8123)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 8166)

D

11. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf (Beilage 917) über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG) (Zahl 18 - 581) (Beilage 1071)

12. Punkt: Bericht des Agrarausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1003) betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland (Zahl 18 - 639) (Beilage 1082)

Zweiter Präsident DDr. Erwin Schranz: Hohes Haus! Da auch der 11. und 12. Punkt der Tagesordnung in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich auch hier eine gemeinsame Behandlung vor.

Es soll demnach zuerst die getrennte Berichterstattung über den 11. und 12. Punkt der Tagesordnung erfolgen und anschließend eine gemeinsame Debatte durchgeführt werden. Die Abstimmung erfolgt selbstverständlich wieder getrennt.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise ein Einwand? - Das ist nicht der Fall, mein Vorschlag ist somit angenommen.

Ich ersuche Herrn Berichterstatter Heissenberger um seinen Bericht zum 11. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf, Beilage 917, über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG), Zahl 18 - 581, Beilage 1071.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Wilhelm Heissenberger: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zum Tagesordnungspunkt 11 wurde ich zum Berichterstatter gewählt.

Nach dem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Dipl.Ing. Berlakovich einen Abänderungsantrag.

Auf Anfrage des Vorsitzenden Dr. Moser stellten Landtagsabgeordneter Dipl.Ing. Berlakovich und Landesrat Rittsteuer fest, dass der vom Landtagsabgeordneten Dipl.Ing. Berlakovich eingebrachte Abänderungsantrag unter Berücksichtigung der von der EU eingelangten Stellungnahme erstellt wurde.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich gestellte Abänderungsantrag einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG) unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Dipl.Ing. Berlakovich beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident DDr. Erwin Schranz: Danke Herr Abgeordneter. Der 12. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Agrarausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Kollegen und Kolleginnen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 1003, betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland, Zahl 18 - 639, Beilage 1082.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Gabriele Arenberger.

Bitte Frau Abgeordnete

Berichterstatterin Gabriele Arenberger: Herr Präsident! Hohes Haus! Der Agrarausschuss und der Umweltausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland in der 1., 2. und abschließend in der 3. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 11. Mai 2005, beraten.

In der 1. gemeinsamen Sitzung wurde ich zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich abermals den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen EntschlieÙungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende seiner Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Fasching einen Abänderungsantrag.

Die Debatte wurde mit einer Wortmeldung des Landtagsabgeordneten Illedits abgeschlossen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Fasching gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP und FPÖ mehrheitlich abgelehnt.

Anschließend wurde mein Antrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP und FPÖ mehrheitlich angenommen.

Ich stelle daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident DDr. Erwin Schranz: Danke Frau Abgeordnete. Ehe ich dem ersten Redner nun das Wort erteile, möchte ich mitteilen, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Als erstem Redner erteile ich nun Herrn Abgeordneten Mag. Vlasich das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Poštovani Predsjedniče! Poštovane poslanice i poslaniki u zemaljski sabor! Herr Tschürtz, ich grüÙe Sie. Ich möchte mich einfach einmal freuen. Ich möchte mich darüber freuen, dass ein Wechselbad der Gefühle heute vorherrscht. Einmal gelingt uns etwas, dann wiederum nicht. Ich denke, das was uns heute hier vorliegt, worüber wir heute diskutieren werden, nämlich über die Gentechnik, besser gesagt, über das Nichtgelingen der Gentechnik im Burgenland Fuß zu fassen, ist - denke ich - eine gute Entscheidung. Wir haben gut verhandelt.

Wir haben ein Gesetz vor uns liegen, wo man ruhig sagen kann: Es hat eigentlich eine ganze Legislaturperiode gedauert, bis es geworden ist. Gut Ding braucht eben Weile, könnte man sagen. Es ist gut für das Burgenland und seine Vielfalt der Naturlandschaften, die dadurch gesichert und vor gentechnisch veränderten Organismen geschützt werden.

Es ist gut für die Erhaltung der kleinstrukturierten konventionellen Landwirtschaft. Es ist aber auch gut für den Biolandbau und seine Entwicklung, weil gerade er es am schwierigsten hätte, wenn auch im Burgenland gentechnisch veränderte Organismen angebaut würden, denn der Biolandbau ist verpflichtet, gentechnikfrei zu wirtschaften.

Aber auch für die Menschen im Land ist es gut zu wissen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern Pflanzen und Nahrungsmittel produzieren, die nicht gentechnisch verändert sind.

Zur Entstehung dieses Gesetzes nur einige Sätze. Wir haben bereits 2001 in diesem Hohen Haus einen Antrag auf Erklärung des Burgenlandes zur gentechnikfreien Zone eingebracht. Ich kann mich noch erinnern, der heute schon Exlandesrat Rittsteuer war sehr aufgebracht darüber, dass wir gesagt haben, das Burgenland muss gentechnikfreie Zone werden, obwohl sozusagen noch keine Gentechnik im Burgenland, wie auch im übrigen Österreich, angebaut werden dürfte.

Wir haben es damals doch geschafft, mehrheitlich eine gemeinsame EntschlieÙung zu fassen, die etwa gelautet hat, dass die Landesregierung ersucht wird, alle notwendigen Bestimmungen im Bereich der Materiengesetze zu machen. Also im Naturschutzgesetz, im Landschaftspflegegesetz, im Bodenschutzgesetz und so weiter zu verankern, damit das Saatgut auch weiterhin nach der österreicherischen Regelung, nach der Österreicherischen Saatgutgenteknikverordnung festgeschrieben ist, nämlich 0,1 Prozent maximale Verunreinigung.

Die Landesregierung wurde ersucht, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich die Szenarien anschauen soll, wie man eine genteknikfreie Zone Burgenland installieren könnte. Wir haben auch einen Termin festgelegt. Das war der 15. Oktober 2002. Einige Zeit später haben wir dann auch den Herrn Landeshauptmann gefragt, wie es damit aussieht. Der Herr Landeshauptmann hat uns dann in einer mündlichen Beantwortung der Anfrage gesagt, dass die Arbeitsgruppe zweimal getagt hat. Als Ergebnis ist dabei herausgekommen, dass es Szenarien gäbe und es schwierig sei wegen der Haftungsfragen et cetera. Aber man denke ein Genteknikverbotsgesetz an, so ähnlich wie es in Oberösterreich erlassen wurde.

Danach wurde es wieder sehr still um die Bemühungen für Genteknikfreiheit im Burgenland, denn der Herr Landesrat Rittsteuer zog sich auf die Position zurück, das Burgenland werde abwarten, was in Oberösterreich passieren wird. Nachdem sich die Wahrscheinlichkeit immer mehr abzuzeichnen begann, dass das Memorandum in Brüssel fallen werde, ist es auch bei uns immer dringender geworden, eine Regelung zu finden, um die Genteknik auch weiterhin aus dem Burgenland fernzuhalten.

Der Knackpunkt für diese Regelung war natürlich auch seitens der ÖVP, aber nicht nur dort, auch uns war das sehr wichtig, dass dort, wo kein Verursacher festgestellt werden kann, dass wir den Bäuerinnen und Bauern die Sicherheit geben, wenn wir genteknikfrei sein wollen, dass sie wirklich die Sicherheit haben, wenn sie unverschuldet zum Handkuss kommen, dass die öffentliche Hand einspringt.

Ich kann mich noch erinnern. Es gab damals intensive Diskussionen. Wir haben schon beim ersten Mal, Herr Kollege, da waren Sie noch nicht im Landtag, diskutiert und wollten die Haftungsfrage eingebracht wissen. Es ging um die Einbetonierung jener Formulierung, die wir jedenfalls beim zweiten Mal geschafft haben. Wir konnten einerseits sagen, dass die Bauern und Bäuerinnen beruhigt sein können, weil es einen Haftungsfonds geben wird.

Zweitens, was ebenfalls sehr, sehr wichtig ist und ein Zeichen nach außen, war, dass das Burgenland bereit ist den genteknikfreien Regionen Europas beizutreten, was dann auch tatsächlich einige Zeit später passiert ist.

Es sind aber auch Ängste vorhanden, wenn wir im Burgenland weiterhin genteknikfrei bleiben, was wir auch wollen. Was passiert aber mit unseren Nachbarländern, mit unseren Nachbarstaaten? Kann es da nicht zu ungewollten Verunreinigungen kommen? Was können wir dagegen tun?

Das Oberösterreichische Genteknikverbotsgesetz wurde mittlerweile in Brüssel nicht angenommen. Es wurde zurückgewiesen. Wir haben aber auch nicht untätig zugehört. Wir haben uns - das möchte ich uns ein bisschen zugute halten - mit NGO's in Verbindung gesetzt in Ungarn, der Slowakei mit Greenpeace, mit Biobauernverbänden, mit Biocontrol Ungarn und haben uns die Sache einmal unter dem Aspekt angesehen: Was könnte denn dazu führen, dass wir nicht nur im Burgenland, sondern eine

gentechnikfreie Region Pannonien schaffen könnten, damit diese ungewollten Einträge auch aus dem Bereich der östlichen EU-Nachbarn nicht passieren können?

Es ist voriges Jahr, knapp vor Weihnachten, gelungen, dass sich auch Westungarn, also Nyugat Pannonia, bereit erklärt hat, den gentechnikfreien Regionen Europas beizutreten. Das ist ein ganz wichtiger Schritt, dass das gelungen ist.

Noch etwas, was fast sensationell ist und niemand glauben konnte: Ungarn hat aus Budapest, also aus dem Ministerium heraus, den Gentechnikmais Mon 810 verboten! So wie Österreich auch! Das heißt, wir haben in diesem Bereich zumindest einmal gleiche Ausgangspositionen. Sie sehen, es macht schon Sinn, wenn sich ein Land für eine Sache intensiv einsetzt, wenn die ungarischen Kolleginnen und Kollegen bei uns anrufen und Mails schicken und sich auch in Oberösterreich erkundigen: „Wie habt Ihr das gemacht, wir wollen das auch machen.“ Das ist schon eine tolle Sache, und ich denke, da sind wir, unser Hohes Haus, wir alle vier Parteien zusammen - das möchte ich hier ausdrücklich erwähnen -, auch ein bisschen „schuld“ daran, dass es in Österreich in diese Richtung geht.

EU-weit hat die Gentechnikfreiheit eigentlich eine sehr starke Dynamik genommen. Wenn man nur darauf hinblickt, dass sich Griechenland zur gentechnikfreien Zone erklärt hat. Oder in Polen, man würde es nicht glauben, in Polen sind es neun von 16 Regionen, die sich bereits für gentechnikfrei erklärt haben und diesen gentechnikfreien Regionen beigetreten sind. In Frankreich gibt es über 1.000 Gemeinden, die sich ebenfalls freiwillig zur Gentechnikfreiheit bekennen. Ich denke, das ist ein sehr schöner Meilenstein, den wir hier erreicht haben.

Ich möchte aber auch gleichzeitig auf einen Vorfall hinweisen, der heute durch die Internetmedien geht. Gentechnik und Biolandbau ist ja nicht vereinbar, das wissen Sie. Der Bioverband Austria und die AMA, die die gesamte Vermarktung der Produkte der Landwirtschaft in Österreich macht, haben sich geeinigt, einen Hörfunkspot zu schalten, in dem „Bio“ als gentechnikfrei ausgezeichnet wird. Und plötzlich wird hier bekannt, dass unglaublicher Druck auf die AMA ausgeübt wurde, sodass sie diesen Hörfunkspot zurückgezogen hat.

Herr Landesrat, Sie werden viel zu tun haben, in diese Richtung zu schauen. Offensichtlich hat die Gentechnik-Lobby hier irgendeinen Zugriff. Obwohl dieser Hörfunkspot von der AMA abgesegnet war, er war von Bio-Austria abgesegnet und von der EU abgesegnet, wurde er auf Druck, wir wissen es nicht, wahrscheinlich seitens irgendeines multinationalen Konzerns von der Tagesordnung, also vom Radio, wieder heruntergenommen. Das darf nicht sein! Es ist keine Diskriminierung dabei, ich habe mir den Text durchgelesen. Er ist absolut so verfasst, dass er weder die kommerzielle Landwirtschaft noch die Gentechnik-Landwirtschaft angreift. Also das ist recht interessant.

Zum vorliegenden Gesetzentwurf. Ich möchte mich wirklich bei allen sehr herzlich bedanken, die daran mitgearbeitet haben. Natürlich in erster Linie war es der Herr Landesrat Rittsteuer, der sozusagen ab heute seine Pension angetreten hat. Ich bin sehr froh, dass sich auch der neue Landesrat, den ich hier auch begrüßen möchte, erstmals sehr intensiv in die Verhandlungen eingeschaltet und hier auch Konsensbereitschaft gezeigt hat. Ich freue mich, dass die Freiheitlichen und auch die SPÖ dabei ist. Ich erachte dies für sehr gut.

Worum geht es in dem Gentechnik-Vorsorgegesetz? Es geht darum, dass zunächst einmal die Koexistenz insoweit nicht gefährdet ist. *(Zwischenruf des Abg. Johann Tschürtz)* Bin ich zu lange? Gut, dann werde ich ein „bisschen angasen“.

Es ist ganz wichtig, dass die Bewilligungspflicht hier eingeführt ist. Das heißt, man kann GVO nur anbauen, wenn man eine Bewilligung hat. Diese Bewilligung wird im Burgenland nicht so leicht zu bekommen sein. Wir wissen: Unsere klein strukturierte Landwirtschaft, die Biolandwirtschaft, die vielen Naturschutzgebiete et cetera.

Ganz wichtig noch: Wir haben es nach intensiven Verhandlungen und Vierparteiengesprächen geschafft, nun auch den Umweltanwalt in dieses Gesetz hineinzureklamieren. Einen entsprechenden Abänderungsantrag werde ich dann noch vortragen.

Dann noch wichtig, wir haben heute auch einen Entschließungsantrag vorliegen, dem ebenfalls alle vier Parteien zustimmen werden. Damit setzen wir ein österreichweites Signal, dass soweit wie möglich Verhandlungen geführt werden sollen, ohne dass hier allzu viel verzögert wird oder ohne dass möglicherweise die Verhandlungen platzen.

Es soll versucht werden, gentechnikfreies Saatgut als Grundvoraussetzung für die Teilnahme am ÖPUL umzusetzen. Das ist ein schönes Zeichen aus dem Burgenland, und ich hoffe, dass das die Kolleginnen und Kollegen in Wien aufnehmen werden. Damit sind wir als Burgenländerinnen und Burgenländer wirklich einen ganz wichtigen Schritt weitergegangen.

Ich muss natürlich noch die Abänderungsanträge hier einbringen, sonst ist das alles nicht gültig. Ich möchte zunächst einmal, Herr Präsident, einen Abänderungsantrag zum Bgld. Gentechnik-Vorsorgegesetz einbringen. Er ist allen Klubs bekannt, er ist auch von allen Klubs bereits unterzeichnet.

Der Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

1. § 3 Abs. 4 erster Satz wird wie folgt geändert:

„(4) Die Landesregierung kann nach Anhörung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und der Burgenländischen Landesumweltanwaltschaft durch Verordnung für typische Arten von GVO die gemäß Abs. 1 einzuhaltenden Maßnahmen festlegen.“

2. Im § 4 wird folgender Abs. 5 angefügt:

„(5) Neben dem/der Antragsteller/in hat die Burgenländische Landesumweltanwaltschaft Parteistellung. Dieser sind die Unterlagen nach § 4 Abs. 3 zuzustellen. Sie ist berechtigt zum Schutz der Umwelt die Einhaltung der allgemeinen Vorschriften über das Ausbringen (§ 3 Abs. 1 und 2) als subjektives Recht im Verfahren geltend zu machen, Rechtsmittel zu ergreifen und Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu erheben.“

3. Den Erläuterungen zu § 4 wird folgender Absatz angefügt:

„Die Burgenländische Landesumweltanwaltschaft hat Parteistellung. Sie ist berechtigt zum Schutz der Umwelt die Einhaltung der allgemeinen Vorschriften über das Ausbringen (§ 3 Abs. 1 und 2) als subjektives Recht im Verfahren geltend zu machen, Rechtsmittel zu ergreifen und Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu erheben.“

Das ist der erste Abänderungsantrag, den ich hier stelle.

Der zweite Abänderungsantrag, Herr Präsident, betrifft die Entschließung betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland. Auch dieser Antrag ist allen Klubs zugegangen.

Die Beschlussformel lautet nun: „Die Landesregierung wird aufgefordert, auch weiterhin alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Sicherstellung der dauerhaften Existenz einer gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland zu gewährleisten.

Insbesondere wird die Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um sicherzustellen, dass

- zur Teilnahme am neuen ÖPUL-Programm ab 2007, der Verzicht von gentechnisch verändertem Saatgut als Grundvoraussetzung verankert wird, sofern damit die Verabschiedung des neuen ÖPUL-Programms nicht entscheidend verzögert oder gar abgelehnt wird
- geschlossene gentechnikfreie Gebiete zum Anbau von Saatgut geschaffen werden
- experimentelle Freisetzen von GVO in Österreich verboten werden.

Weiters wird die Bundesregierung ersucht, zur Durchsetzung der Maßnahmen mit VertreterInnen jener EU-Länder in Kontakt zu treten, die ähnliche Ziele wie der vorliegende Antrag verfolgen.“

Verehrte Damen und Herren! Ich danke Ihnen vielmals für die sehr konstruktiven Verhandlungen und Gespräche und ich freue mich, dass es gelungen ist, diese Leistung heute soweit zu erbringen und hoffe, dass Sie diesen Anträgen alle zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen - Abg. Mag. Josko Vlasich übergibt dem Präsidenten zwei Abänderungsanträge.)*

Zweiter Präsident DDr. Erwin Schranz: Die mir soeben überreichten Abänderungsanträge der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Paul Fasching, Walter Zechmeister und KollegInnen, die auch verlesen wurden, sind gehörig unterstützt, sodass sie gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen werden.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Zechmeister.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Walter Zechmeister (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das Thema Gentechnik ist in der Menschheit nicht unbedingt ein populäres Thema, wenngleich es auch einige hundert Jahre zurückgeht.

Ebenso lange stellt man sich die Frage: Was bringt die Gentechnik für die Menschheit? Ist sie ein Fluch oder ein Segen? Generell gesehen, glaube ich, dass beide Punkte nicht ganz auszuschließen sind, dass man die Gentechnik weder als Fluch, noch als Segen bezeichnen kann, dass beide Parteien irgendwo Zugehörigkeit finden.

Erlauben Sie mir, ein kurzes Zitat von Herrn Universitätsprofessor Dr. Werner Tannhauser von der Technischen Universität Graz zu bringen, wie er zur Gentechnik meint. „Die Gentechnik ist die Fortsetzung der Züchtungsanstrengungen, die der Mensch seit Jahrtausenden verfolgt. So würden unsere Milchkühe in der Steppe mit den Wildrindern keine Überlebenschance haben, weil sie konsequent weiterentwickelte Haustiere wurden.“ Soweit zum generellen Begriff „Gentechnik“.

Zur Frage: Fluch oder Segen? Den größten Teil des Segens sehe ich eigentlich in der Medizin. Was wäre die Medizin ohne Gentechnik? Viele Medikamente wären nicht so vorhanden, wie sie es jetzt sind; viele Menschen müssten wahrscheinlich ihr Leben lassen.

Aber auch in der Lebensmittelforschung sehe ich einen Segen für gewisse Personen und Personenkreise. So ist auch in einem Artikel in einer Agrarzeitung zu lesen: „In Ostasien besteht Vitamin A-Mangel, der zu vielen Erblindungen führt. Mittels Gentechnik wurde in den Reis ein Gen eingeschleust, das Karotinoide, die gelben Pigmente, wie in unseren Karotten, im Reis bildet, die im Körper zu Vitamin A umgewandelt werden.“ Somit konnte durch die Einnahme - Asiaten essen relativ viel Reis - von diesem genmanipulierten Reis viele Menschen vor dem Erblinden gerettet werden.

Einen Mischeffekt und einige Angstzustände habe ich dann, wenn ich aus einem Bericht von einer Studienreise aus Amerika berichte, wo es zum Beispiel heißt - und da verstehe ich die Kontroverse zwischen europäischer Agrarwirtschaft und amerikanischer Agrarwirtschaft: „In Amerika ist man bestrebt, durch Genmanipulationen Mais bis zu einer Menge von 50.000 Kilogramm pro Hektar zu züchten, allerdings mit bestimmten Bodenbeschaffenheiten.“ Derzeit 8.500 Kilogramm pro Hektar, 25.000 sind eine Realität, 50.000 eine Vision, die man anstreben will!

Vielleicht ein weiterer Punkt, wo man das heute beschlossene Gentechnik-Vorsorgegesetz vielleicht ins Schwanken bringen könnte, ist auch ein gentechnikveränderter Mais in Bezug auf den Maiswurzelbohrer. In Amerika wird er als Milliarden-Dollar-Käfer bezeichnet, weil er in Amerika jährlich Schäden von zigmilliarden Dollar anrichtet. Dieser Milliarden-Dollar-Käfer hat seit einigen Jahren seinen Einzug in Europa - somit auch in Österreich - gefeiert, und ich glaube, da müssen wir schon Standhaftigkeit zeigen, um nicht das Gesetz, das heute beschlossen wird, dann in den nächsten Jahren zu Fall zu bringen. Ich glaube, da könnte es zum ersten Mal ins Schwanken kommen, wenn wirklich Österreich mit solchen wirtschaftlichen Problemen künftig zu kämpfen hat. (*Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP*) Dann ist es schon die Praxis. Aber wenn es die Wirtschaft so ergibt, dann weiß man eh, was herauskommt.

Wo liegt der Fluch? Ich glaube, der Fluch liegt dann in der Angst vor dem gewissen Ungewissen, dem bestimmten Ungewissen. Wir können uns erinnern, vor einigen Jahren war die Erzeugung der Atomenergie so sicher wie nichts, bis wir vor etlichen Jahren den Megagau in Tschernobyl erleben mussten und wurden eines Besseren belehrt. Die größte Sicherheit ist mehr oder weniger zunichte gemacht worden. Wo vielleicht auch ein Fluch auf die Gentechnik passieren könnte, auch im Hinblick auf unsere Landwirtschaft, ist auf den „Spezialitätenladen Österreich“. In Österreich, im Burgenland, mit der klein strukturierten Landwirtschaft sind derzeit zwei Produktionszweige angesiedelt. Das ist die biologische Landwirtschaft und die konventionelle Landwirtschaft. Ich glaube, für diese klein strukturierte Landwirtschaft, die wir speziell im Burgenland haben, ist eine dritte, eine gentechnische Landwirtschaft, unmöglich vorstellbar.

Speziell wenn man die Grenzen zwischen Ungarn und Niederösterreich betrachtet: Im Bereich Siegraben, wo nur ein paar Kilometer dazwischenliegen, ist es zweckmäßig, dass wir die Nachbarstaaten voll in dieses Gentechnikverfahren einbeziehen. Gentechnikfrei auch für unsere Nachbarstaaten!

Eines muss uns auch noch bewusst sein: Die Menschheit hat in so viele Naturgewalten eingegriffen. An dieser Stelle möchte ich einen Satz zitieren, der uns sicher allen bekannt ist. Dieser heißt: „Wir haben die Erde von unseren Eltern nicht geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geliehen.“ Ich glaube, dieser Satz sagt alles, dass wir nicht mit der Natur handhaben können - ich sage es einmal so - wie Wilde, dass wir auch den Kindern verpflichtet sind, eine Lebensbasis, einen Lebensraum zu schaffen und dass wir unseren Naturraum, unseren Lebensraum unseren Kindern erhalten müssen. In

diesem Sinn - die Zustimmung ist schon gesagt worden - stimmen wir diesen Anträgen zu.
(Beifall bei der FPÖ)

Zweiter Präsident DDr. Erwin Schranz: Als nächstem Redner erteile ich nun dem Herrn Abgeordneten Fasching das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Paul Fasching (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Kollege Vlasich, ich glaube, es ist wirklich gut, wenn man gerade zu diesem Gesetz eine Vierparteieneinigung zustande bringt.

Es war aber auch notwendig, dass hier doch manche Emotionen hineingespielt haben. Ich denke, gerade was die Haftungsfrage betrifft. Ich freue mich, dass der Präsident der Landwirtschaftskammer anwesend ist. Die Landwirtschaftskammer war nicht unbedeutend beteiligt, auch hier in der Haftungsfrage ihre Vorschläge zu unterbreiten. Es ist sowohl in der Kammervollversammlung passiert, wie aber letztendlich dann auch hier.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das Burgenland geht den Weg der gentechnikfreien Landwirtschaft konsequent weiter. Es freut mich daher, dass wir im Landtagsausschuss einen einstimmigen Beschluss gefasst haben und das Bgld. Gentechnik-Vorsorgegesetz trotz gewisser Bedenken der EU-Kommission ohne große Änderungen dem Landtag zur Beschlussfassung heute vorlegen.

Mit dem heutigen Beschluss wird somit die Erhaltung der Gentechnikfreiheit im Burgenland weitgehend sichergestellt. Das Burgenland ist bei der Ausarbeitung des Entwurfes zum Bgld. Gentechnik-Vorsorgegesetz im Vorjahr einen sehr restriktiven Weg gegangen und hatte teilweise noch schärfere Sicherheits- und Schutzbestimmungen als andere Bundesländer aufgenommen.

Die EU-Kommission hat in ihrer ausführlichen Stellungnahme dazu Bedenken geäußert und zu etlichen Punkten nähere Erläuterungen eingefordert, wodurch sich die Stillhaltefrist, innerhalb der das Gesetz gemäß EU-Recht beschlossen werden darf, bis 11. Mai 2005 verlängert hat. Landesrat Rittstetter war es noch, er hat in einem Schreiben an die EU-Kommission wieder eine Stellungnahme abgegeben, worin wir den Anregungen der Kommission nur in einigen uns unwichtigen Punkten folgen. Die entscheidenden Eckpunkte unseres Gesetzes, wie die Information zur Bewilligungspflicht für geplanten GVO-Anbau, entsprechende Abstandsregelungen zur Absicherung der Koexistenz zwischen GVO-freier und GVO-Landwirtschaft, die Landeshaftung für Schäden aus der GVO-Verunreinigung ohne feststellbarer Verursacher und die Absicherung unserer Naturschutzziele bleiben unverändert.

Ein entsprechender Gesetzesantrag wird heute vom Landtag beschlossen werden, denn wir wollen kein zahnloses Gesetz, meine Damen und Herren, ohne die notwendige Schutzwirkung für unsere gentechnikfreie Landwirtschaft. Die burgenländische Landwirtschaft setzt den erfolgreichen Weg der GVO-freien Produktion konsequent fort und wird dabei durch einen breiten politischen Konsens unterstützt.

Mit der neuen Initiative - wir sind so frei - wollen wir diese Überzeugung auch nach außen hin demonstrieren. Die aufgestellten, angebrachten Schilder sollen den Konsumenten das Verantwortungsbewusstsein der heimischen Bauern und Bäuerinnen im Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen verdeutlichen.

Ziel der gemeinsamen Initiative des Verbandes Bioernte Austria und des Landes ist es, die Ablehnung des GVO-Anbaues klar zum Ausdruck zu bringen. Den teilnehmenden

Betrieben werden gegen Abgabe einer schriftlichen Erklärung zum Verzicht auf den Anbau von GVO Saatgutschilder mit der Aufschrift „Wir sind so frei. Landwirtschaft verzichtet auf Gentechnikanbau“ ausgehändigt, die gut und sichtbar als Feldtafeln aufgestellt beziehungsweise auch an landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Geräten beziehungsweise an Betriebsgebäuden angebracht werden sollen. Abgewickelt wird diese Aktion, an der sowohl Bio- als auch konventionelle Betriebe teilnehmen können, durch den Verband Bioernte Austria.

Die Ablehnung der Gentechnik ist auch ein wichtiger Teil der umweltorientierten nachhaltigen Landwirtschaft, mit der Österreich zum Vorreiter innerhalb der Europäischen Union geworden ist. Fast 90 Prozent unserer landwirtschaftlichen Nutzfläche werden heute freiwillig nach den Kriterien des ÖPUL-Umweltprogrammes bewirtschaftet. Mit nur zwei Prozent Flächenanteil kann Österreich heute zehn Prozent der agrarischen Umweltmittel der EU auslösen.

Die Zahl der Biobauern ist mit ÖPUL-Absicherung im Burgenland heute bereits auf 725 mit 23.000 Hektar bewirtschafteter Fläche angewachsen. Gemessen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt das Burgenland bereits bei einem Bioanteil von über 13 Prozent und ist damit Spitzenreiter in Österreich. Im Vergleich dazu beträgt der Bioflächenanteil im EU-Durchschnitt nur 3,5 Prozent. Mit unseren Anstrengungen zur Erhaltung der GVO-Freiheit wollen wir einen Beitrag zur Absicherung dieser Spitzenposition leisten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das alles beinhaltet heute auch dieser Abänderungsantrag. Es darf zu keiner Verzögerung des ÖPUL-Programms und der Auszahlung für unsere umweltorientierten Betriebe kommen. Das erscheint uns irrsinnig wichtig für unsere Bäuerinnen und Bauern des Burgenlandes. *(Beifall bei der ÖVP)*

Überhaupt wäre ein generelles Verbot des GVO-Anbaues für uns der bessere Weg. Ich hoffe deshalb, dass Oberösterreich sein Verbotsgesetz beim EuGH doch noch durchsetzen kann und wir dann, wie ursprünglich geplant, ebenfalls diesen Weg zum Schutz unserer nachhaltigen Landwirtschaft einschlagen können. Über das Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa, dem das Burgenland im Vorjahr beigetreten ist, versuchen wir jedenfalls, die Meinungsbildung in Brüssel in diese Richtung zu treiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Österreichische Volkspartei wird dem Gentechnik-Vorsorgegesetz sowie der weiteren Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland seine Zustimmung erteilen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

A

Wir fahren nun in der Tagesordnung fort, und ich erteile der Frau Abgeordneten Gabriele Arenberger das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Gabriele Arenberger (SPÖ): Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf jetzt wieder zu einem Thema zurückkehren, das vielleicht nicht so in der Öffentlichkeit steht wie die Bank Burgenland, aber trotzdem sehr wichtig ist.

Dieses Thema wird im Grunde genommen von Seiten der ÖVP fast genauso wie die Bank Burgenland gehandhabt. Das heißt, man stellt sich immer auf die Seite und sobald man sieht, dass es in der Öffentlichkeit doch gut ankommt, dann springt man schnell auf einen Antrag drauf. Ich spreche schlicht und einfach von der Gentechnik.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben heute zwei Anträge vor uns liegen. Das ist das Gentechnik-Vorsorgegesetz und der Antrag, das ÖPUL-Projekt so zu gestalten, dass es ebenfalls für ein gentechnikfreies Burgenland eine Möglichkeit bietet.

Ein gentechnikfreies Burgenland ist an und für sich eine Forderung, die es von Seiten der SPÖ und der Grünen bereits seit 2001 gibt. Ich möchte daran erinnern, dass der erste Antrag zur Absicherung der burgenländischen Besonderheiten und zur Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft von der ÖVP als einzige Partei damals abgelehnt wurde.

Herr Kollege Fasching hat heute die ÖVP als die Partei hingestellt, die sich gegen Gentechnik ausspricht. Ich gebe zu, er war damals noch nicht im Landtag, aber da sieht man, dass die Sache ganz anders gelaufen ist. Wir haben auch beim Gentechnik-Vorsorgegesetz sehr lange mit der ÖVP um einen gemeinsamen Antrag gerungen. Auch da ist es erst in der letzten Sekunde möglich gewesen, eine Vierparteieneinigung durchzuführen.

Ich möchte aber trotzdem bemerken - und da möchte ich dem Herrn Landesrat Rittsteuer, der sich heute verabschiedet hat, auch meine tiefste Ehrerbietung erweisen -, es ist ein sehr gutes Gentechnik-Vorsorgegesetz zustande gekommen, obwohl es am Beginn auch von seiner Seite nicht immer als gut angesehen wurde. Dieses gute und vernünftige Gentechnik-Vorsorgegesetz verdanken wir nicht zuletzt den Verhandlungen, die er ehrlich und vor allen Dingen sehr bemüht geführt hat.

Wenn man das Burgenländische mit dem Gentechnik-Vorsorgegesetz auf Bundesebene vergleicht, dann kann ich Ihnen versichern, dass wir im Burgenland einen viel besseren Ausgangspunkt für die Gentechnikfreiheit geschaffen haben. Wir haben zum Beispiel die Haftungsfrage nach dem Verursacherprinzip geregelt. Wir haben die Übernahme bis zur Klärung der Situation, wenn irgendwelche Schäden entstehen, durch einen Haftungsfonds abgedeckt. Die möglichst breite Information der Öffentlichkeit bezüglich Gentechnik ist in diesem Gesetz gewährleistet. Was mich besonders freut, ist, dass nun auch der Umweltanwalt in diesem Gentechnik-Vorsorgegesetz eine Parteienstellung haben soll.

Genau hier sind wir wieder an dem vorher angesprochenen Punkt. Auch bei der Parteienstellung des Umweltanwaltes hat sich die ÖVP so lange quer gelegt und sich massiv dagegen gewährt, und zwar unter der Federführung vom damaligen Klubobmann Berlakovich, sodass es für mich schon ziemlich bedenklich ist, dass sich die ÖVP heute hinstellt und sagt, sie sei für ein gentechnikfreies Burgenland.

Aber nichtsdestotrotz freue ich mich, dass es doch zustande gekommen ist. Ich denke, wir können alle auf dieses Gesetz stolz sein, denn meiner Meinung nach ist es ein ausgezeichneter Ausgangspunkt, um auch auf EU-Ebene Anerkennung zu finden.

Meine Damen und Herren! Die EU-Kommission hat in ihrer Stellungnahme zu dem Gesetz auch etliche Kritikpunkte angeführt. An dieser Stelle möchte ich der zuständigen Abteilung meine Gratulation aussprechen, denn sie hat die Überlegungen des Landes Burgenland im Gentechnik-Vorsorgegesetz wirklich sehr sachlich und vor allen Dingen im Sinne der Umwelt zu erklären und vor allem zu erhärten versucht. Ich denke mir, mit dieser Argumentation sind wir auch auf EU-Ebene sehr gut vertreten.

Wie gesagt, ich freue mich, dass wir ein Gentechnik-Vorsorgegesetz mit dieser Qualität zustande gebracht haben. Aber wir sollen natürlich nicht stehen bleiben. Das wäre genau das Gegenteil, was wir erreichen wollen. Das heißt, wir sollen auch hier bei uns im Burgenland weitere Schritte setzen, damit die burgenländische Landwirtschaft gentechnikfrei bleibt.

Der Grund dafür ist eigentlich sehr einfach. Wir haben eine sehr kleine Strukturiertheit, sowohl in der Landwirtschaft als auch im sonstigen dörflichen Leben. Das

sollte geschützt werden, und das kann nur geschützt werden, wenn wir in der Landwirtschaft gentechnikfrei bleiben. Wir haben eine schützenswerte Landschaft, und ich möchte darauf hinweisen, Landesrat Rittsteuer hat immer in den Mittelpunkt gestellt, dass das Burgenland das Bundesland mit den größten und den meisten Naturschutzgebieten ist.

Vor allen Dingen haben wir in letzter Zeit einen Weg in der Landwirtschaft eingeschlagen, der sich mit den Nischenprodukten befasst, zum Beispiel mit der Produktion von gentechnikfreiem Saatgut. Ich denke mir, das ist der richtige Weg für ein klein strukturiertes Bundesland, sich in der Landwirtschaft genau auf Nischenprodukte zu spezialisieren.

Sehr positiv ist auch zu bemerken, dass sich in den letzten drei Jahren die Fläche für die gentechnikfreie Saatgutvermehrung bereits verdreifacht hat. Da komme ich jetzt zu dem Punkt, wo ich sage, dass ÖPUL sehr wichtig ist, denn genau mit dem ÖPUL-Projekt können wir diese positive Entwicklung auch nachhaltig absichern. Zusätzlich macht es Sinn, dass geschlossene Gebiete zum Anbau von gentechnikfreiem Saatgut geschaffen werden und die experimentellen Freisetzen von GVO in Österreich generell verboten werden sollen.

Das sind wichtige Schritte, die genau in die Richtung führen, die die SPÖ vertritt - nicht nur auf Landes-, sondern eben auch auf Bundesebene. Das heißt, wir wollen die Gentechnikfreiheit im ÖPUL-Projekt verankert wissen. Das erscheint uns sinnvoll, das erscheint uns erstrebenswert und vor allen Dingen finden wir es richtig, da beim ÖPUL-Projekt eine Freiwilligkeit besteht.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der allerdings von Seiten der ÖVP, insbesondere auf Bundesebene, immer in das Gegenteil verkehrt wird, denn Herr Nationalrat Grillitsch und auch unser jetziger Landesrat Berlakovich haben gesagt, dass genau das, nämlich die Gentechnikfreiheit in das ÖPUL-Projekt hineinzubringen, nicht möglich sei, da die Teilnahme an diesem ÖPUL-Projekt ja von den Bauern freiwillig erfolgt und man könne sie dazu nicht zwingen.

Jetzt bin ich hergegangen, Herr Kollege Fasching, und habe mir das ÖPUL-Projekt aus dem Internet heruntergeladen und zwar vom Lebensministerium. Und siehe da, was ich festgestellt habe, ist, dass in diesem ÖPUL-Projekt 31 Maßnahmen enthalten sind, an die sich die Bauern zu halten haben und die von den Bauern auf Punkt und Beistrich zu erfüllen sind.

Ich habe mir auch angeschaut, was die Zielsetzung des ÖPUL-Projektes im Grunde genommen ist. Die Zielsetzung des ÖPUL-Projektes ist die Erhaltung von wertvoller Kulturlandschaft. Mit dem Umweltprogramm ÖPUL 2000 soll vor allem eine umweltschonende Betriebsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert werden. Die Ziele im Detail lauten; ich darf sie jetzt aufzählen:

Genetische Vielfalt. Das kann an und für sich nur durch Gentechnikfreiheit gewährleistet werden, denn der Herr Kollege Zechmeister hat uns vorher dieses Szenarium mit den Reisfeldern gezeichnet und gesagt, was passiert, wenn immer mehr produziert werden soll. Das wäre also nicht unbedingt eine genetische Vielfalt in der Landwirtschaft.

Es soll eine umweltfreundliche Landwirtschaft sein. Die Erhaltung bedrohter, besonders wertvoller, landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften soll dadurch sichergestellt werden. Die Erhaltung der Landschaft und historischer Merkmale auf

landwirtschaftlichen Flächen soll abgesichert werden. Die Sicherung eines angemessenen Einkommens für die Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe soll sichergestellt sein.

Das ist meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Punkt, denn wir wissen, zu viel Produktion drückt die Preise in den Keller, und genau das wird durch die Gentechnik passieren. Sprich: Unsere Klein- und Kleinstbauern würden dadurch noch mehr in die Enge getrieben.

Der Beitrag zum ökologischen Ausgleich und zur Verwirklichung der Ziele der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Agrarumweltpolitik soll ebenfalls in den Mittelpunkt gestellt werden.

Jetzt möchte ich auf die 31 Maßnahmen zu sprechen kommen, die im ÖPUL-Projekt enthalten sind, und die zusätzlich noch 110 kleine Teilmaßnahmen beinhalten. Ich habe nur die für mich wichtigsten Punkte herausgenommen.

Es steht zum Beispiel: Der Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Grünlandflächen und Ackerflächen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den ich für vernünftig erachte, aber mit Gentechnik einfach nicht zu vereinbaren ist. Weiters: Der Verzicht auf Herbizide im Obstbau und im Weinbau, der Verzicht auf Wachstumsregulatoren, Verzicht auf Fungizide, Anbau seltener landwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Das alles lässt sich mit Gentechnik absolut nicht vereinbaren.

Sie sehen, alles Dinge, die ich sehr begrüße, die auch von unseren Landwirten im Burgenland mit 100-prozentiger Sicherheit sehr begrüßt werden, sonst wären es nicht so viele, die an dem ÖPUL teilnehmen, die aber, meiner Meinung nach, gar keine Frage mehr offen lassen können, ob gentechnikfreies Saatgut im ÖPUL-Programm verfestigt werden sollte oder nicht.

Jetzt ist es erstaunlich für mich, dass der Herr Nationalrat Grillitsch erklärt, dass das nicht möglich sei. Warum kann man nicht den Verzicht auf gentechnisch verändertes Saatgut fordern? Warum nicht? Ich finde, das ist ein vernünftiger Ansatz.

Die ÖVP sagt auf Bundesebene zu jeder möglichen und unmöglichen Situation, dass die Bauern im Burgenland und in Österreich sich freiwillig zur Gentechnikfreiheit bekennen. Also wenn das so ist, dann sollte man das meiner Meinung nach auch unterstützen, und unterstützen kann ich das nur, indem ich die Grundvoraussetzungen für die Förderungen genau so mache, dass das gewährleistet ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Beitritt zum ÖPUL-Projekt ist freiwillig. Die Bauern wollen laut ÖVP freiwillig auf die Gentechnik verzichten. Das sollte nach SPÖ-Meinung belohnt werden. Das sollte unterstützt werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die SPÖ möchte das Burgenland und Österreich gemeinsam mit den Bauern gentechnikfrei halten. Die SPÖ möchte keine Hintertüren offen lassen für hohe Förderungen mit Umweltmascherln einerseits und gleichzeitiger Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut andererseits. Das ist mit Sicherheit nicht unsere Linie.

Der ÖVP ihre Linie dürfte das aber anscheinend sein, denn diese Linie ist äußerst undurchsichtig. Wie man es gerade braucht. Einmal „Ja“ zur Gentechnik oder „Vielleicht“ zur Gentechnik, einmal „Nein“ zur Gentechnik.

Ich muss sagen: Für mich sind die Bauern und vor allem die Klein- und Kleinstbauern und Biobauern einfach zu wichtig, um als Schmuck, wie es die ÖVP so häufig tut, gebraucht zu werden. Nur öffentlich wirksame Meldungen für unsere Bauern, das finde ich nicht richtig.

Ich möchte darauf hinweisen, dass zum Beispiel jetzt - heute habe ich dieses Mail bekommen - eine Hörfunkwerbung der Biobauern, nämlich „biologische Lebensmittel sind gentechnikfrei“, einfach abgedreht wurde, obwohl - und das möchte ich sagen - sich AMA und Bio Austria einig waren, wie dieser Hörfunkspot ausschauen und was er enthalten soll. Ebenso stimmten die beiden Organisationen über den Inhalt des geplanten Spots überein, und auch seitens der Europäischen Union gab es Zustimmung. Der Spot wurde inhaltlich geprüft, genehmigt und finanziell gefördert und trotzdem - und das ist für mich sehr bezeichnend für die momentane Regierung, die wir haben und die sich grundsätzlich nur mit einem bestimmten Klientel beschäftigt - wurde er abgedreht. Auf Nachfrage um genauere Informationen, wer da so enorm interveniert hat, hat es geheißen: „Klientel aus dem Handel, die Ketten, und Klientel aus der Landwirtschaft, eher große Bauern aus der kommerziellen Wirtschaft.“

Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, kann es einfach nicht sein. Aber halten wir einen Ausblick auf das ÖPUL-Programm ab 2006. Auch da habe ich mir aus dem Internet vom Lebensministerium heruntergeladen, was das Ziel nach 2006 sein soll. Hier steht: „Aufgrund der hohen Teilnahme der österreichischen Bauern am Umweltprogramm ÖPUL wurde damit seit 1995 ein zentrales Förderinstrument etabliert, das eine Verquickung von Umweltschutzziele und Existenzsicherung beinhaltet. Aus umweltpolitischen Gründen sollten bei der Weiterentwicklung des ÖPUL die Abgeltungen verstärkt an ökologischen Bewertungsmaßstäben gemessen werden.“

Ganz genau, dieser Meinung sind wir auch! Es ist wichtig, die Bauern dabei zu unterstützen, und es ist wichtig, die Bauern im Burgenland zu unterstützen, denn nur mit Gentechnikfreiheit können wir unsere Landwirtschaft - gerade hier im Burgenland - schützen. Umweltbewusste Landwirtschaft soll gefördert werden, denn sie ist die beste Absicherung für unsere Bauern, im Besonderen für unsere Klein- und Kleinstbauern und vor allem auch für die Biobauern.

Herr Landesrat Berlakovich! Sie haben in Ihrer Antrittsrede gesagt: „Weg von der Massenproduktion, hin zur Qualitätsproduktion.“ Ihre Aussage hat mir an und für sich sehr gut gefallen. Ich erwarte mir somit von Ihnen einen massiven Einsatz gegen die Gentechnik im Burgenland, und seien Sie versichert, ich werde Sie mit Sicherheit daran erinnern, dass Sie das gesagt haben. Ich werde das mit Sicherheit nicht vergessen!

Unsere Fraktion wird dem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Ich erteile Herrn Landesrat Dipl.Ing. Berlakovich das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Irgendwie ist es für mich eine ungewohnte Situation, jetzt aus der Regierungsreihe zu reden. Am Rednerpult ist eine andere Position als hier dann plötzlich bei der Regierungsbank zu stehen und sozusagen meine Jungferrede hier zu halten. Es ist aber insofern ein interessantes Thema, weil es ein Thema ist, wo wir in der Sache Konsens haben.

Kollegin Arenberger, es ist schön, wenn Sie sich an meine Worte erinnern wollen - das ist sehr charmant -, ich hoffe, Sie meinen das auch so und Sie meinen das nicht anders. *(Abg. Gabriele Arenberger: Wie ich es gesagt habe. Ich werde Sie an Ihre Aussage erinnern.)*

Jedenfalls, um gleich beim Thema ÖPUL zu bleiben: Eines ist festzustellen, bei all dem Verwenden von gentechnikfreiem Saatgut oder nicht, wir sind in Österreich

gentechnikfrei. Wir sind im Burgenland gentechnikfrei. Es ist die Verwendung von GVO-Saatgut in Österreich verboten. GVO-Saatgut ist nicht zugelassen!

Das heißt, wenn wir sagen, die Bauern im ÖPUL sollen freiwillig auf GVO-Saatgut verzichten, dann ist es eigentlich nur eine doppelte Verneinung, weil wir derzeit Gentechniksaatgut in Österreich gar nicht zugelassen haben. Das heißt, sie können es gar nicht verwenden. Das ist einmal der Ausgangspunkt.

Der Kollege Zechmeister hat es richtig gesagt: Man soll keine Panik verbreiten. Ein Punkt, der auch in Verantwortung für den Konsumenten da ist, ist, dass wir einerseits den Bauern Sicherheit geben, aber auch dem Konsumenten das Gefühl der Sicherheit geben, weil eben gewisse Unsicherheiten vorhanden sind und weil die Menschen ein gewisses Unbehagen bei der Gentechnik haben.

So groß der Widerspruch auch ist, in der Medizin akzeptiert jeder den Einsatz der Gentechnik - und ich sage das völlig wertfrei -, injiziert sich Substanzen in den Körper, die gentechnisch produziert wurden, um gesund zu bleiben. Dort ist es gesellschaftlich außer Streit gestellt. In der Landwirtschaft gibt es Bedenken.

Ich ersuche darum, dass Sie mir nicht das Wort im Mund umdrehen und sagen, ich bin für die Gentechnik in der Landwirtschaft. Die ÖVP ist klar gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft, wobei ich noch einmal zur Rede des Kollegen Zechmeister kommen möchte. Es kann die Frage irgendwann schon zu einem fachlichen Thema werden. Denn wenn ich eine flächendeckende Verseuchung durch irgendeinen Schadorganismus habe, dann stellt sich die Frage, wie ich das bekämpfe.

Er hat das Beispiel des Maiswurzelbohrers genannt, wo das Ziel ist - es gibt strenge Regeln im Land, Fruchtfolge, Kollege Vlasich hat die gute landwirtschaftliche Praxis genannt, all das versuchen wir, im Burgenland einzuhalten, mit Meldepflichten und so weiter und so fort -, ein massenweises Auftreten dieses Schadorganismus zu verhindern, um nicht dann zu ärgeren Maßnahmen greifen zu müssen. Wir wollen das.

Aber auch im Obstbau, beim Feuerbrand, gibt es so ein Thema, wenn plötzlich bei uns die Obstkulturen reihenweise hin werden würden. Das heißt, Gott bewahre uns davor, dass wir in so eine fachliche Diskussion hineinkommen, wo es darum geht, wie wir die Existenzen, Frau Kollegin Arenberger, dieser kleinen Bauern auch absichern können, wenn vielleicht eine Seuchenausbreitung kommt. Aber davon will ich jetzt nicht reden, sondern nur festhalten: Wir bekennen uns dazu!

ÖPUL: Beim ÖPUL ist der entscheidende Durchbruch mit dem EU-Beitritt gelungen. Die österreichischen oder bleiben wir bei den burgenländischen Bauern haben bisher über einen hohen Preis vor dem EU-Beitritt ihre ökologische Leistung für die Umwelt und für die natürlichen Lebensgrundlagen auch abgegolten bekommen.

Durch den EU-Beitritt wurden die Erzeugerpreise radikal gesenkt - Fleisch, Milch, Getreide. Wir wissen das. Wir haben im Bewusstsein dessen, den Bauern trotzdem geraten: Der EU-Beitritt ist auch für die Landwirtschaft ein gangbarer Weg, weil dort erstmalig der politische Durchbruch gelungen ist, dass das ÖPUL installiert wurde, indem auf der einen Seite der Bauer über seinen Produktpreis eine Honorierung kriegt, einen Ausgleich über Prämien und indem dann ein ökologischer Leistungslohn und keine Fördermittel, sondern eine ökologischer Leistungslohn, Frau Kollegin Arenberger, den Bauern gegeben wir.

Jetzt haben Sie schon Recht mit der Aufzählung der ganzen Maßnahmen, die im ÖPUL stehen. Wissen Sie, was der qualitative Unterschied zu dieser Sache ist? Dort

kriegt der Bauer, wenn er auf Herbizideinsatz verzichtet, eine Prämie dafür, und das ist aber bei dem GVO-Saatgut nicht der Fall. Das ist der Unterschied.

Ich will auf etwas anderes kommen. ÖPUL-Teilnahme bedeutet: Ich intensiviere meine Bewirtschaftung. Es könnten unsere Bauern, wenn sie voll produzieren, viel mehr produzieren, als sie es heute tun.

Aber sie sagen: Ich nehme am ÖPUL teil, verpflichte mich, auf Herbizide zu verzichten, auf mehr Kunstdüngereinsatz zu verzichten, auf diverse Maßnahmen, oder biologisch zu wirtschaften, um eben die Erträge zu drücken, mit dem Hintergedanken, dass weniger Produkte am Markt sind, damit ich eine Preisstabilisierung habe, und dass ich zum anderen die Natur nicht so belaste. Und das aber ist wichtig. Diese Maßnahmen sind freiwillig und werden im Rahmen eines ökologischen Leistungslohnes abgegolten. Das ist nicht eine Frage der kleinen und der großen Bauern, sondern der Landwirtschaft insgesamt, weil es auch fair ist. Das ist der Punkt der Fairness.

Ich weiß nicht, von wo Sie die Aussage vom Kollegen Grillitsch haben. *(Abg. Gabriele Arenberger: Von der ÖVP-Seite!)* Es mag sein, dass er das gesagt hat, ich habe das nicht gesagt. Ich habe nicht gesagt, dass es unmöglich sei. Sie haben gesagt, auch ich hätte gesagt, es sei unmöglich, Gentechnikfreiheit in das ÖPUL-Projekt aufzunehmen. *(Abg. Gabriele Arenberger: Im Ausschuss, als dieses Thema diskutiert wurde, waren das Ihre Worte.)*

Das habe ich nie gesagt. Wir haben nur seitens der ÖVP auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass derzeit beim ÖPUL die Gefahr vorhanden ist - die Verhandlungen laufen, die Experten haben das erzählt, das Programm soll ab 2007 das Nachfolgeprojekt sein -, sollte es beim Entscheidungsprozess zu entscheidenden Verzögerungen kommen, dass dann nicht nur die kleinen Bauern, sondern alle Bauern durchs ÖPUL fallen, wenn es nicht zeitgerecht beschlossen und verhandelt wird. Daher bin ich dankbar, dass wir uns auf den Passus „sofern damit die Verabschiedung nicht entscheidend verzögert wird“ geeinigt haben. *(Abg. Gabriele Arenberger: Das betrifft die Großen.)*

In Wahrheit genauso auch für die Großen. Das ÖPUL-Programm ist für jeden. Entscheidend beim ÖPUL ist doch, dass möglichst viele Bauern teilnehmen, dass möglichst viel Fläche umweltfreundlich bewirtschaftet wird - egal ob das ein Biobauer ist oder ob er konventionell bewirtschaftet. Wir haben dieses ÖPUL-Programm gemacht und haben damit auf europäischer Ebene mit zwei Prozent der Landwirtschaftsfläche zehn Prozent der Mittel aus diesem EU-Topf ausgelöst.

Die politische Kunst ist jetzt, dieses Verhältnis zu erhalten, nämlich mit der wenigen Fläche eigentlich ein Mehr an Mittel zu erhalten, weil natürlich andere europäische Staaten auf Österreich schielen und sagen, das was die Österreicher machen, können wir auch.

Sei es wie es sei, Frau Kollegin Arenberger. Eines wollte ich noch sagen: Sie sagen, die SPÖ wolle, dass die freiwillige Teilnahme am ÖPUL betreffend Verzicht von GVO belohnt werde. Für das sind wir auch. Nur, wenn sie jetzt auf GVO-Saatgut verzichten, was rechtlich ohnedies nicht geht, dass sie es verwenden, kriegen sie keine Belohnung, weil sie haben nirgendwo gesagt, dass er einen Ausgleich dafür bekommt, wenn er das tut. Das soll so sein, wir haben uns darauf verständigt.

Wir sind ja dafür. Wir sind in dieser Frage einer Meinung. Wir wollen aber nur - und bitte um Verständnis -, dass dieses ÖPUL-Programm bei den Verhandlungen nicht

verzögert wird. Das wäre unverantwortlich für die Bauern, weil dann würde ein wesentlicher Teil ihres Einkommens definitiv wegfallen, was alle in ihrer Existenz beträfe.

Daher geht es uns darum, diesen Punkt in die Verhandlungen einzubringen, aber keine entscheidende Verzögerung zu verursachen. Daher haben wir auch diesen Abänderungsantrag unterstützt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es ist nämlich auch so, dass die Europäische Union - Sie dürfen das nicht mit unseren Augen sehen, sondern müssen sich in deren Lage hineinversetzen - einen GVO-Verzicht nicht als Umwelleistung sieht. *(Abg. Gabriele Arenberger: Die EU besteht genauso aus unseren Ministern, und die haben uns dazu gebracht.)*

Ich sage nur, Frau Kollegin, was das Spannungsfeld ist. *(Abg. Gabriele Arenberger: Ich sage das auch nur.)* Ich will ja nur sagen, Sie müssen bei den Verhandlungen akzeptieren, dass die EU einen GVO-Verzicht nicht als Umwelleistung akzeptiert, weil für die EU ist eine Umwelleistung beispielsweise, wenn man weniger Stickstoffdünger streut. Es ist ja unser Problem, dass GVO gestattet sein müsse. Der Verzicht von GVO wird von der EU nicht als Umwelleistung quantifiziert.

Noch einmal: In Österreich ist der Einsatz von GVO-Saatgut ohnedies verboten. Das heißt, wir können beruhigt den Bauern und auch den Konsumenten sagen, dass das hier nicht zustande kommt. Problem, wie gesagt, die Europäische Union sagt, es müsse neben der biologischen und neben der konventionellen Landwirtschaft auch eine GVO-Landwirtschaft in Europa möglich sein. Das ist Ausgangspunkt unseres Problems. Und jetzt sagen wir: Es ist nicht fair, dass die Europäische Union hier keine Richtlinien für diese Koexistenz der drei Varianten aufstellt und das uns, den Mitgliedstaaten, überlässt.

Jetzt hat der Bund ein Gentechnikgesetz beschlossen und wir - in Ergänzung dazu - am liebsten ein Gentechnik-Verbotsgesetz, Sie wissen das. Wir haben ohnedies darüber gesprochen. Die Oberösterreicher haben das gemacht. Das Verfahren bei der Europäischen Union ist anhängig, weil die EU sagt, ein Verbot der Gentechnik gehe nicht. Wir wissen nicht, was bei diesem Urteil herauskommt. Wenn der oberösterreichische Weg gangbar wäre - es schaut derzeit nicht so aus -, dann können wir das auch machen.

Wir wollten aber keine Zeit verlieren, und daher hat Landesrat Rittsteuer dann zu diesen Parteienverhandlungen eingeladen, um wie die Kärntner und Salzburger ein Gentechnik-Vorsorgegesetz zu machen, das sagt - und das ist bei der EU der springende Punkt: Ja, Gentechniklandwirtschaft kann möglich sein, aber wir versuchen, die Auflagen so streng zu machen, dass jeder normale Landwirt sagt, das riskiere er nicht. Dies, weil wir wollen, dass GVO-Freiheit im Burgenland herrscht.

Man muss aber auch die zweite Seite der Sache sehen. Ich bin überhaupt dankbar für die Wortmeldungen, weil sie sehr konstruktiv waren, seitens der Grünen, der SPÖ, auch FPÖ und unseres Kollegen Paul Fasching. Die zweite Sache, um die wir uns bemühen, ist einerseits die GVO-Freiheit zu sichern, aber der Markt muss es auch honorieren. Der Konsument muss es auch honorieren.

Meine Hoffnung ist, dass es vielleicht in diesem großen Agrarmarkt viele Produkte gibt, und dann gibt es die burgenländischen Produkte oder aus einer größeren Region, die GVO frei sind, und dass dann der Konsument sagt: Ja, ich honoriere das, den Biobauern, den konventionellen Bauern, den Bauern im Burgenland. Leider schaut es derzeit nicht so aus. Die Biobauern kämpfen mit dem Problem, dass sie Spitzenware anbieten und dass in Wahrheit die Märkte zu drücken beginnen, weil das Angebot so groß ist. Wir wollen ihnen den Rücken freihalten, aber es muss der Konsument auch bereit sein, mehr zu zahlen.

Deswegen ist die Aktion vom Land mit dem Bioernteverband gemacht worden, worauf auf Feldtafeln steht - der Kollege Fasching hat es erwähnt: „Wir sind so frei, wir wirtschaften gentechnikfrei.“ Damit soll der Konsument eine Sicherheit bekommen. Er muss aber natürlich auch bereit sein, diesen Weg zu unterstützen, weil ansonsten bekommt die Landwirtschaft das Problem, dass diese Kleinstrukturiertheit, um die wir kämpfen, nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Das ist in Wahrheit ein Problem - durch die Marktergebnisse und durch die Liberalisierung der Märkte. Das war auch die Frage, weil dieser Hörfunkspot angesprochen wurde, verschiedentlich von der AMA. Der Hörfunkspot wurde meiner Information nach deswegen von der Sendeleiste heruntergenommen, weil der Eindruck erweckt worden sei, dass eine GVO-freie Landwirtschaft nur ist gleich biologische Landwirtschaft heißt. Deswegen wurde er meiner Information nach heruntergenommen.

Das ist nämlich genau dieselbe Fairness, dass die Biobauern mit Recht sagen, wir sind GVO-frei und wollen produzieren, aber dann muss dasselbe Argument für die Konventionellen gelten, wenn diese GVO-frei sind. Dann muss dieser auch sagen dürfen, es ist nicht nur die Bioware GVO-frei, sondern auch die konventionelle Ware, egal ob im Weinbau, Obstbau oder Ackerbau. Fairness! Dann sind gleiche „Waffen“ vorhanden.

Wir können sagen, die Amerikaner oder die Australier oder die Chilenen sind nicht GVO-frei, aber wir im Burgenland sind alle - sowohl die Biologen, als auch die Konventionellen - GVO-frei. Dafür kämpfen wir auch in Zukunft!

Es ist auch richtig angesprochen worden, dass wir uns um die Nachbarregionen bemühen müssen. Burgenland ist beim „Netzwerk der Regionen für GVO-freie Landwirtschaft“ dabei, und es hat Landesrat Rittsteuer schon Kontakt mit den Nachbarländern aufgenommen. Unsere Grenzsituation stellt für uns ein Problem dar. Wir haben den Pollenflug über die Grenze, und es kann sein, dass ein Bauer Kontaminationen bei seinem Mais über die Grenze von der Slowakei und Ungarn hat. Was macht er, wenn er sich an die Gesetze hält? Er hält sich an die Gesetze und hat plötzlich eine kontaminierte Ware, die Sondermüll ist. Das gefährdet Existenzen!

Daher war es richtig, diesen Haftungsfonds einzuführen, sodass der Bauer dann aus Landesmitteln eine Entschädigung kriegt, weil ein kleiner Bauer seine Rechte nicht nach Ungarn oder nach Pressburg einklagen kann. Er würde wahrscheinlich chancenlos sein. Daher ist es richtig, dass dieser Haftungsfonds gemacht wird. Wir haben von Anfang an dafür gekämpft. Weil auch das eine Frage der Absicherung der Landwirtschaft ist. Wie im Übrigen auch die, die jetzt im Burgenland sagen wollen, ich mache GVO-Landwirtschaft, eine Haftpflichtversicherung abschließen sollen. Wenn eine Schädigung des Nachbarn eintritt, muss er dann dafür geradestehen. Das ist auch richtig.

Es wurde schon erwähnt, dass unser Gentechnik-Vorsorgegesetz, und darauf können wir stolz sein, eines der strengsten ist. Es hat größere Schutz- und Sicherheitsbestimmungen, als es das Kärntner oder auch das Salzburger Gentechnik-Vorsorgegesetz hat, um eben den Bauern und auch den Konsumenten Sicherheit zu geben. Mit den Melde- und Veröffentlichungspflichten in Schutzgebieten geht das überhaupt nicht und so weiter.

Die Landesregierung wird ein eigenes Gentechnikbuch und genaue Aufzeichnungen führen. Also es ist also auch eine enorme Bürokratie. Jetzt komme ich zur Frage des Umweltanwaltes. Frau Kollegin Arenberger, Sie wissen das aus den Verhandlungen im ÖVP-Klub: Sie haben dieser Sache, ebenso wie die ÖVP, zugestimmt, dass der Umweltanwalt keine Parteienstellung hat. Die Grünen haben sich das offen

gelassen und haben gesagt, sie wollen die Begutachtung abwarten. Aber die SPÖ hat mit der ÖVP gemeinsam gesagt, dass der Umweltanwalt keine Parteienstellung haben soll. Sie wissen das. Sie haben es sich jetzt dann plötzlich anders überlegt. *(Abg. Gabriele Arenberger: Ja. Nicht jetzt diese Argumentation! - Zwiegespräche der Abgeordneten)* Das ist Ihre Sache, ob Sie zu Vereinbarungen stehen. Das will ich nicht näher kommentieren.

Aber, uns ist es eben nicht aus sachlichen Gründen um den Umweltanwalt gegangen. Da können ruhig eine Instanz, und noch zwei, drei Instanzen in diesem Verfahren sein. Das Problem wird der Finanzlandesrat bekommen. Wenn der Umweltanwalt mehr Aufgaben bekommt, braucht er mehr Personal. Wie wir heute bei der Diskussion um die Bank Burgenland gehört haben, haben wir nicht so viel Geld für zusätzliches Personal. Mir soll es nur recht sein, wenn ein derartiges Verfahren auf Herz und Nieren geprüft wird. Da soll der Umweltanwalt von mir aus auch Parteienstellung haben.

Aber, es geht um eine Aufblähung der Bürokratie und die kostet dem Land Geld. Weil wir meinen, wir wären mit dem jetzigen Verfahren, das die Agrarbehörde durchführt, mit all den fachlichen Stellungnahmen auch ausgekommen. Ein derart bürokratisches Verfahren, das wir zu Recht installiert haben, noch um eine Instanz zu erweitern, wäre nicht notwendig gewesen.

Daher haben wir gesagt, der Umweltanwalt soll nicht dabei sein. Der Umweltanwalt selbst hat im Übrigen gesagt, ihm hätte es gereicht, wenn es nur in den Naturschutzgebieten Parteienstellung hätte, also in besonders sensiblen Regionen, nicht aber im ganzen Land.

Aber, wir stehen dazu, um der gemeinsamen Vorgangsweise willen soll der Umweltanwalt hier Parteienstellung haben. Wir werden sehen, wie das in der Praxis dann ist. Es ist, wie gesagt, nicht ein Problem der Landwirtschaft, dass sie sich dagegen sträubt, sondern ein Problem des Finanzlandesrates, um dann auch die finanziellen Erfordernisse zu machen.

Ich möchte mich abschließend recht herzlich bedanken für die, ich war selbst dabei, konstruktiven Verhandlungen, die vom Geist, dass wir im Burgenland gentechnikfrei bleiben wollen, getragen wurden. Das ist ein wirklich intensives Verlangen, in der Hoffnung - ich knüpfe das immer wieder an die Hoffnung -, dass dieser Weg den biologischen und den konventionellen Bauern auch honoriert wird, sodass sie wirklich auch etwas davon haben, denn das ist eine Existenzfrage.

Ich möchte mich bei der Gelegenheit auch jetzt bei meiner Abteilung bedanken, bei den Mitarbeitern, die das Gesetz exzellent ausgearbeitet haben. Wir haben das strengste Gentechnikgesetz, Gentechnik-Vorsorgegesetz aller Bundesländer. Wir wollen diesen Weg gehen. Mit Ihrer aller Unterstützung wird das auch erfolgreich verfolgt werden können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Die Berichterstatter haben das Schlusswort.

Herr Landtagsabgeordneter Heissenberger ist Berichterstatter zum 11. Punkt der Tagesordnung.

Bitte Herr Abgeordneter. *(Abg. Wilhelm Heissenberger: Ich verzichte!)*

Frau Landtagsabgeordnete Gabriele Arenberger ist Berichterstatterin zum 12. Punkt der Tagesordnung.

Bitte Frau Abgeordnete. *(Abg. Gabriele Arenberger: Ich verzichte!)*

Die Berichterstatter verzichten auf das Schlusswort, wir kommen daher zur gesonderten Abstimmung über die zwei Tagesordnungspunkte.

Ich lasse vorerst über den 11. Punkt der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf, Beilage 917, über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG), Zahl 18 - 581, Beilage 1071.

Es erfolgt zunächst die Abstimmung über den von den Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Paul Fasching, Walter Zechmeister und Kolleginnen und Kollegen gestellten Abänderungsantrag und ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Abänderungsantrag ist somit einstimmig angenommen.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG) ist somit in zweiter Lesung in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung und mit den beantragten Änderungen einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung und mit den beantragten Abänderungen zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Bgl. Gentechnik-Vorsorgegesetz - Bgl. GTVG) ist somit auch in dritter Lesung in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung und mit den beantragten Abänderungen einstimmig angenommen.

Ich lasse nun über den 12. Punkt der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht des Agrarausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 1003, betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland, Zahl 18 - 639, Beilage 1082.

Ich lasse vorerst über den vom Landtagsabgeordneten Mag. Josko Vlasich, Gabriele Arenberger, Paul Fasching, Walter Zeichmeister und KollegInnen gestellten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft im Burgenland ist somit mit den beantragten Abänderungen einstimmig gefasst.